



■ JENA LICHTSTADT.

STADT JENA
DER OBERBÜRGERMEISTER
Dr. Thomas Nitzsche
Am Anger 15 · 07743 Jena
Tel.: +49 3641 – 49 2000
Mail: oberbuergemeister@jena.de
www.jena.de

Stadtratsanfrage von Frau Rudolph zur Attraktivität des Studienstandortes Jena in Zeiten von Corona

Sehr geehrte Frau Rudolph,
vielen Dank für Ihre Anfrage, die ich Ihnen hiermit gern schriftlich beantworte.

- 1. Wie (mit welchen Maßnahmen) reagiert die Stadt darauf, dass die Corona-Krise auch die Arbeit der Hochschulen erschwert bzw. welche Möglichkeiten sieht die Stadt, dies mit Maßnahmen z.B. zur Steigerung der städtischen Attraktivität für Studierende zu kompensieren?*

Die Corona-Pandemie hat die Welt, Deutschland, Thüringen und Jena weiterhin im Griff. Wir sehen gerade, dass erste Rückkehrer aus dem Urlaub das Virus wieder mit zurückbringen. Wir müssen deshalb davon ausgehen, dass sich die Pandemie über einen längeren Zeitraum erstreckt, auch über den Anfang des neuen Semesters hinaus. Natürlich wird dies Auswirkungen auf die studentische Infrastruktur haben. So müssen 85 % der Kosten des Studierendenwerks Thüringen durch Erträge gedeckt werden (Mensen, Sozialberatungen, Wohnheime usw.). Werden diese nicht erwirtschaftet, müssen Kosten gesenkt werden, was sich folglich auf die Infrastruktur auswirken wird. Ähnliches gilt für die beiden Hochschulen, deren Finanzierung ebenfalls (teilweise) von der Zahl der Studierenden abhängt.

In den vergangenen Jahren wuchs der Anteil der ausländischen Studierenden immer mehr, durch sie konnte die Zahl der Studierenden relativ stabil gehalten werden. Ob und wie viele Studierende aus dem Ausland im kommenden Wintersemester nach Jena kommen (können) ist derzeit noch weitgehend ungewiss. Der Einschreib-/Rückmeldeprozess hat jetzt erst begonnen.

Wir müssen aber davon ausgehen, dass die Zahl geringer sein wird als bisher, da die Unsicherheiten angesichts der Pandemie bis auf weiteres fortbestehen und aus vielen Ländern weiter eine Einreisesperre gilt.

Die Stadt ist sich der schwierigen Lage sehr bewusst, doch steht es nicht in unserer Macht, die derzeitige Situation grundsätzlich zu beeinflussen, zu kompensieren oder zu verbessern. Dass Studierende (v.a. aus dem Ausland) derzeit nicht wie gewünscht nach Jena kommen, liegt nicht an einem Mangel der "Attraktivität für Studierende", sondern an der Pandemie und ihren Auswirkungen.

Ein gutes Krisenmanagement gegen die Pandemie ist die wichtigste und beste Maßnahme, dass möglichst bald Studierende wieder nach Jena kommen und sich hier sicher fühlen. Der OB und die Stadtverwaltung stehen darüber hinaus auch mit der Universität und der Fachhochschule im Austausch, um bei Bedarf mit geeigneten Maßnahmen zu reagieren.

*2. Wie (finanzieller Gesamtrahmen, individueller Betrag pro Student*in) ist insbesondere für die Hauptwohnsitzkampagne im Wintersemester geplant?*

Für die Kampagne zur Hauptwohnsitzanmeldung durch Studierende sind im Jahr 2020 12.000 € eingeplant, das sind aufgrund der Haushaltssperre 10.000 € weniger als in den Vorjahren. Für diejenigen, die dann ihren Hauptwohnsitz in Jena nehmen, gibt es für 2 Semester eine Ausbildungsprämie von je 60 €, also insgesamt 120 €. Dafür sind 170.000 € pro Jahr im Haushalt eingestellt.

Bezogen auf eine/n Studierenden mit zusätzlichem Hauptwohnsitz in Jena entstehen - bei einer Zielzahl von etwa 1.400 Studierenden, die ihren Hauptwohnsitz in Jena anmelden - also Kosten für Werbung von etwa 8,50 € und für die Ausbildungsprämie selbst von 120 €.

3. Insbesondere welche Möglichkeiten sieht und favorisiert die Stadtverwaltung Jena in dem Bereich, die Attraktivität der Stadt für Studierende durch die Förderung des (sozio)kulturellen Angebots, eine mögliche (partielle) Ausweitung der Sperrstunde und die Unterstützung der Clublandschaft zu stärken?

Die Corona-Krise sowie die daraus resultierenden Verordnungen und notwendigen Infektionsschutzkonzepte haben die für eine studentische Stadt wichtigen (sozio-)kulturellen Angebote nahezu auf Null reduziert. Clubs müssen noch immer geschlossen bleiben. Open-Air-Festivals und Party-Veranstaltungen sind wegen der aus Mindestabständen und Infektionsschutzaufgaben resultierenden Unwirtschaftlichkeit nicht produzierbar bzw. sind sie infolge der derzeit auf Landes- und kommunaler Ebene geltende Verordnungen generell nicht genehmigungsfähig. Die kulturellen Infrastrukturen unserer Stadt sind durch die lange Zeit der Umsatzlosigkeit und der fehlenden Perspektive auf eine Veränderung dieser Situation massiv gefährdet. Vor allem private Betreiber von Veranstaltungslocations wie dem F-Haus sehen sich einer hohen Insolvenzgefahr ausgesetzt. Der Studentenklub Rosenkeller hat jahrelang auf eine institutionelle Förderung seitens der Stadt Jena verzichten können, weil er u.a. die erforderlichen Eigenmittel als Gastronomiepartner der Kulturarena hat erwirtschaften können. Diese kalkulierten Einnahmen sind durch Absage des Sommerfestivals weggebrochen. Ähnliche Feststellungen lassen sich auch im Hinblick auf andere Veranstaltungsorte wie z.B. das Kassablanca, die Sparkassen-Arena, der Kulturbahnhof, das Wagner, der Mikro-Club oder den Med-Club treffen aber auch hinsichtlich der zahlreichen Dienstleister in der Veranstaltungsbranche, wie z.B. Veranstaltungstechnikunternehmen. Solange keine Umsatzperspektive für

die Unternehmen existiert, muss von einer breiten Insolvenzwellen im Herbst 2020 ausgegangen werden. Die Werkleitung von JenaKultur versucht deshalb seit Beginn der Krise, diese und viele andere Kulturproduzenten zu unterstützen, indem sie zahlreiche Gespräche mit den zuständigen Fachministerien führt und dabei die Interessen der Jenaer Akteure vertritt oder in sogenannten "Branchendialogen" mit dem Gesundheitsministerium und anderen Thüringer Partnern die infektionsschutzseitigen Grenzen des Möglichen als Grundlage für zukünftige Verordnungen auszuloten. Wenn Jena seine Attraktivität auch für zukünftige Studierende nicht verlieren will, so muss der Fokus der nächsten Monate sowohl der Stadtverwaltung und ihrer Eigenbetriebe als auch des Stadtrates auf der Stabilisierung dieses Rückgrates des kulturellen Lebens in unserer Stadt liegen.

Im Zeitraum vom 15.07. bis 23.08. 2020 wird die Sperrzeit für Gastronomiebetriebe in Jena von 23 Uhr auf 24 Uhr verkürzt. Um einerseits dem wirtschaftlichen Interesse der Gastronomiebetreiber und andererseits dem Interesse der Gäste, insbesondere auch der jüngeren Menschen am Besuch der gastronomischen Einrichtungen zu entsprechen, wurde die Verkürzung der Sperrzeit beschlossen. Um die Bewirtschaftung für die Gaststätteninhaber attraktiver zu machen wurden außerdem mit Stadtratsbeschluss vom 17.06.2020 die Sondernutzungsgebühren für die Außenbewirtschaftung bis Jahresende um 80 Prozent reduziert und es wurden den Wirten zusätzliche Flächen zur Verfügung gestellt.

Mit freundlichen Grüßen



Dr. Thomas Nitzsche
Oberbürgermeister